Aus dem Pathologischen Institut der Universität Breslau.
(Direktor: Prof. Dr. Friedrich Henke.)

Über Todesursachen bei Prostituierten

bearbeitet auf Grund des Materials des Breslauer pathologisch-anatomischen Instituts

Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung der medizinischen Doktorwürde bei der Medizinischen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

Georg Krompholz,
approb. Arzt in Breslau.

Breslau 1923.
Druck der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, E. G. m. b. H.

Gedruckt mit Genehmigung der medizinischen Fakultät der Universität Breslau
Berichterstatter: Prof. Dr. Henke.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Bei der ärztlichen Beschäftigung mit der Prostitution kamen zwei Fragen wesentlich in Betracht: 1. Der Fragekreis der venerischen Erkrankungen und 2. der psychologisch-psychiatrische Fragekreis. Es ist natürlich, daß man bei der Frage nach den Gesundheitsverhältnissen unter Prostituierten den exogenen und zwar den venerischen Infekten den Vorrang einräumt. Verhältnismäßig selten ist man der Frage nachgegangen, was aus der einzelnen Prostituierten wird. Man war bisher gewöhnt, die Prostituierte weniger daraufhin zu untersuchen, woran sie leidet, sondern womit sie infiziert. Erst in neuerer Zeit mit der steigenden Erkenntnis von der Wichtigkeit der Berufstätigkeit für Krankheit und Sterblichkeit hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß die Prostitution nicht nur die Hauptträgerin und Verbreiterin der venerischen Erkrankungen ist, sondern auch einen gefährlichen Herd anderer Infektionskrankheiten, vor allem der Tuberkulose, darstellt. Von verschiedenen Autoren ist mehrfach darauf hingewiesen worden, daß gerade diese Seite der wissenschaftlichen Forschung und Bekämpfung unserer gefährlichsten Volksseuchen arg vernachlässigt worden ist. Der Mangel an statistischen Erhebungen über die Mortalität unter Prostituierten wird fast durchweg hervorgehoben. Aufgabe dieser Abhandlung sollte es nun sein, jenen Hinweisen und Anregungen nachzukommen, die besonders von F. Köhler und Samson ausgegangen sind und die als notwendigste Bedingung für eine objektive Beurteilung der Gesundheitsverhältnisse unter Prostituierten die Aufstellung von Statistiken namentlich in den Großstädten für erforderlich hielten.

Der Abhandlung liegt ein Material von 21 Todesfällen zugrunde. Im ganzen starben im Laufe dreier Jahre 29 Prostituierte; 8 Fälle konnten indessen für diese Arbeit keine Verwendung finden, weil nur solche eine Bearbeitung fanden, deren Tod bezw. Sektion in einer öffentlichen Krankenanstalt B r e s l a u s erfolgte. Von den 21 Fällen konnte mit Sicherheit die Todesursache festgestellt werden, da durchweg die Krankenblätter bezw. die Sektionsprotokolle zur Verfügung standen. Es starben:

7 an Tuberkulose (Pthisis pulmon.),
4 an Adnexerkrankungen mit anschließender Peritonitis,
4 an sonstigen Infektionskrankheiten (Grippe, Pneumonie),
1 an Appendicitis,
1 an Gehirnsyphilis,
1 an Zirkulationserkrankung (Myodegeneratio cordis),
1 an akuter gelber Leberatrophie,
2 wurden ermordet (Raubmord),

Sa. 21.

Das Durchschnittsalter betrug 30,6 Jahre, die Beteiligung der Tuberkulose an den Sterbefällen 33,3%.

Aus den Untersuchungen geht hervor, daß weniger die eigentlichen „Berufskrankheiten“, von denen höchstens der Syphilis ein entscheidender Einfluß auf die Mortalität zugesprochen werden kann, als gerade die zahlreichen „Berufsschäden“, unter denen 1. der chronische Alkoholismus, 2. der übermäßige Nikotingenuß, 3. Aufenthalt in Gefängnissen und Strafanstalten und 4. die anderen eigenartigen sozialen Milieuverhältnisse dieser Berufsgruppe hervorzuheben wären, in nachteiligster Weise die Gesundheit der p. p. beeinflussen. Die Prostitution ist — mag man definieren wie man will — eine Mischung von Beruf und sozialer Lage und unter diesem Gesichtspunkt darf man auch die Krankheiten der Prostitution als „Krankheiten des Pauperismus“ bezeichnen. Es ist demnach nicht verwunderlich, daß gerade die Tuberkulose in diesen Kreisen recht erheblich verbreitet ist und man kann bei einer Gesamtzahl von zirka 700 reglementierten Prostituierten in Breslau die gefundene Sterblichkeitsziffer in einem Zeitraum von 3 Jahren als außerordentlich hoch bezeichnen.

Die Folgerungen, die sich aus dieser hohen Tuberkulosesterblichkeit unter Prostituierten für eine wirksame Beseitigung dieser Gefahr zum Nutzen der weitesten Volkskreise ergeben, beruhen in einer noch ausgedehnteren Erfassung der berufsmäßigen Prostitution. Die Gesundheitskontrolle darf sich nicht nur auf venerische Krankheiten erstrecken, sondern muß sich auch auf die Tuberkulose und andere ansteckenden Erkrankungen ausdehnen. Dabei muß der Aufstieg der Prostitution in die Atmosphäre der Arbeit und der geregelten Lebensführung das therapeutische Ziel einer ärztlichen Behandlung bleiben, welches sich nicht nur auf die gefundene Krankheit, sondern auch auf den ganzen Menschen bezieht. Die hohe Sterblichkeit weist auf eine erhebliche Exposition gegenüber Infektionskrankheiten hin und sie wird stets bei allgemeinen Epidemien besondere Bedeutung bekommen.